

The background is white with scattered grey snowflakes and stars of various sizes. The snowflakes are intricate, with some having multiple points and small circles at their tips. The stars are simpler, with four or six points. The overall effect is a soft, wintry atmosphere.

ELISABETH MITTELSTÄDT (HRSG.)

WUNDER
DER
WEIHNACHT

A decorative flourish consisting of two symmetrical, flowing lines that curve upwards and then downwards, resembling a stylized ribbon or scroll.

WAHRE GESCHICHTEN,
DIE DAS HERZ BEWEGEN

INHALT

| | |
|------------------------------------|---|
| Boten gesucht! | |
| <i>Elisabeth Mittelstädt</i> | 9 |

KAPITEL 1: WEIHNACHTSWUNDER

| | |
|-------------------------------|----|
| Weihnachtswunderland | |
| <i>Cae Gauntt</i> | 13 |
| Die bestickte Tischdecke | |
| <i>Robert Reid</i> | 19 |
| Maria, ahntest du ...? | |
| <i>Noreen Riols</i> | 25 |
| Drei Lichter im Fenster | 29 |
| Das Gelübde | |
| <i>Jakob Zopfi</i> | 31 |
| Das größte Geschenk | |
| <i>Lee Strobel</i> | 39 |

KAPITEL 2: SCHUTZENGELE UNTERWEGS

| | |
|-------------------------------------|----|
| Schutzengel | |
| <i>Marion Stroud</i> | 49 |
| Weihnachtsengel | |
| <i>Margitta Rosenbaum</i> | 55 |
| Unser schwarzer Engel | |
| <i>Helen Lescheid</i> | 61 |
| Heinze und das Wasserwunder | |
| <i>Daisy Gräfin von Arnim</i> | 67 |
| Engel in der Dunkelheit | |
| <i>Karen Cogan</i> | 73 |
| Dem Tod knapp entkommen | |
| <i>Gaby Wentland</i> | 79 |
| Wer war diese alte Dame? | |
| <i>Mila Devic</i> | 83 |
| Gespräch zwischen zwei Engeln | |
| <i>Marion Ruchelka</i> | 89 |
| Der Dienst der Engel | |
| <i>Billy Graham</i> | 93 |
| Lebenslauf eines Engels | 95 |

KAPITEL 3: KÖNIGLICHE GESCHENKE

| | |
|---------------------------------------|-----|
| Wertvolle Geschenke für meine Kinder | |
| <i>Eva Breunig</i> | 101 |
| Nikolaus und die drei Goldklumpen | |
| <i>Andrea Schneider</i> | 109 |
| Weihnachten ohne Geschenke | |
| <i>Silke Stattaus</i> | 111 |
| Drei königliche Geschenke | |
| <i>Trina Schaetz</i> | 117 |
| Ungewöhnliche Geschenke | 125 |
| Mein letztes Weihnachten auf der Erde | |
| <i>Katica Dobrijević</i> | 129 |
| Wiedersehen im Himmel | |
| <i>Ruth Bell Graham</i> | 133 |
| Schmetterling im Advent | |
| <i>Hildegard Rouse</i> | 135 |
| „Danke für deine wertvolle Gabe“ | |
| <i>Joni Eareckson Tada</i> | 139 |

KAPITEL 4: UNGEWÖHNLICH FEIERN

Vorher und nachher:

Wenn Glück und Trauer beieinanderwohnen

Marion Klug 145

Der erste Adventskranz

Andrea Schneider 151

„Na ja, so wie immer ...!“

Juliane Löffel 155

Haben Sie Heiligabend ein Zuhause?

Lotte Bormuth 159

Wie buchstabiert man Liebe? 167

Nicht eingeladen

Brigitte Rath 169

Nie wieder traurige Weihnachten

Brigitte Helfmann 173

Gastfreundschaft:

Das Geschenk des Willkommenseins 179

Licht in der Dunkelheit

Helen Lescheid 183

KAPITEL 5: WEIHNACHTSWEISHEITEN

Der Weihnachtstraum

Wiebke Topf 191

Wie der kleine Stern seine Aufgabe gefunden hat

Esther Lieberknecht 193

Drei weise Frauen

Christin Ditchfield 199

Der unkonventionelle Josef

Andrea Schneider 207

Maria: Ja sagen zu Gottes Plänen

Angelika Jackson 211

Krippenspiel

Traude Burkhardt 221

Zuckerstangen 225

Krippe, Kreuz und Krone

Prof. Dr.-Ing. Werner Gitt 227

Über die Autoren 237

BOTEN GESUCHT!



Weihnachten ist voller Wunder! Vor und nach der Geburt Jesu hatten die Engel alle Hände voll zu tun.

Doch wenn wir die Bibel und die Geschichte studieren, sehen wir, dass Gott nur selten Engel schickt. Viel öfter wählt er eine andere Möglichkeit: Er gebraucht ganz gewöhnliche Menschen, um hier auf der Erde das zu bewirken, was er im Himmel beschlossen hat. Gott sucht nach Freiwilligen, die bereit sind, seinen Willen auszuführen und eine lebendige Brücke zwischen Himmel und Erde zu bauen – wie die Familie Schlecht, die ihr Zuhause für Cae Gauntt und ihre Familie öffnete, sodass diese ihr persönliches Weihnachtswunder erlebte. Die Schlechts waren einfach für die „Auslieferung“ des Wunders zuständig – Boten für Gott.

Gewöhnliche Menschen werden zu Himmelsboten!

Was, wenn sie nicht auf den leisen Eindruck in ihrem Herzen geachtet hätten? Dann hätte es keine Weihnachtswunderland-Geschichte gegeben! Manchmal fragen wir uns vielleicht, warum wir so selten Wunder erleben. Könnte es sein, dass nicht genügend Boten da sind?

Ich habe mich entschieden: Ich werde mich das ganze Jahr über für diesen Dienst anmelden! Ich bin schon gespannt, was meine nächste Aufgabe sein wird. Gott hat Aufträge in allen Größen, groß oder klein. Nur für das Unmögliche, das wir nicht erledigen können, muss er einen seiner Engel schicken!

Doch ich glaube, am liebsten gebraucht er uns Menschen, um Wunder auf Erden zu tun. Deshalb sucht er Männer und Frauen, die ihn bitten: „Hier bin ich. Sende mich!“

Wenn Sie ein Päckchen nach dem anderen öffnen, mit wunderbarem Inhalt und kreativer Verpackung, werden Sie staunen und im Herzen berührt sein, was ein Wunder bewirken kann – sei es ein Gebet, ein freundliches Wort oder ein offenes Haus.

Vielleicht möchten Sie sich auch für den Botendienst anmelden? Ich bin gespannt, welche Erfahrungen Sie machen werden!

Ihre Elisabeth Mittelstädt

KAPITEL 1:

WEIHNACHTSWUNDER



EIN WUNDER JAGT DAS NÄCHSTE IN DER WEIHNACHTS-
GESCHICHTE: EINE SCHWANGERE JUNGFRAU, EIN WEGWEISEN-
DER STERN, EIN ENGELKONZERT IM HIRTENFELD UND DAS
KIND IN DER KRIPPE, DAS GOTT UND MENSCH ZUGLEICH IST.

GLAUBEN SIE NOCH AN WUNDER? ODER KLINGT DAS ALLES
NACH EINEM MÄRCHEN? IN EINER WELT, DIE NUR EMPIRISCHE
BEWEISE SCHÄTZT, WERDEN WUNDER LEICHT ÜBERSEHEN
ODER WEGDISKUTIERT. DER GLANZ DER WEIHNACHT WEICHT
STUNDENLANGEM FERNSEHGEFLIMMER. UND DOCH GIBT ES SIE,
DIE MOMENTE, IN DENEN DER HIMMEL DIE ERDE BERÜHRT
UND ERSTAUNLICHES GESCHIEHT, WEIL GOTT NOCH IMMER
WUNDER TUT – KLEINE UND ERSTAUNLICH GROBE.

„ICH DANKE DEM HERRN VON GANZEM HERZEN UND
ERZÄHLE ALLE DEINE WUNDER.“

PSALM 9,2



WEIHNACHTSWUNDERLAND



Cae Gauntt

Zwei Tage vor Weihnachten umziehen? Und das mit zwei Jungs und unzähligen Kisten im Schlepptau? Statt Vorfreude aufs Fest erfüllten mich nur Frust und Verzweiflung. Immer wieder fragte ich mich: „Warum muss das jetzt sein und nicht später?“ Noch ahnte ich nicht, dass wir ein Weihnachtswunder erleben würden ...

Normalerweise gebe ich zu Weihnachten mein Bestes, damit es bei uns zu Hause so aussieht, riecht und schmeckt wie in der besten Kaffee-Werbung im Fernsehen. Doch wie sollte ich Weihnachten zu etwas Besonderem machen, wenn am 22. Dezember die Umzugsfirma anrollen würde, um uns mit Sack und Pack in ein neues Haus in einer neuen Stadt zu verfrachten?

Als Musiker hatten wir nicht genug Geld, um ein

schönes Haus zu mieten, in dem wir mit unseren zwei Söhnen (damals 6 und 15 Jahre) wohnen konnten. Deshalb lebten wir elf Jahre lang in den Büroräumen einer ehemaligen Gurkenfabrik. Eigentlich war das für uns ideal: Wir hatten viel Platz, konnten laut sein, und die Miete war erschwinglich.

Leider motivierten die geringen Mieteinnahmen unseren Vermieter aber nicht, sich um die dringend notwendigen Reparaturen zu kümmern. Manche Fenster ließen sich nicht schließen. Mehrere Wasserhähne tropften. Einige Steckdosen funktionierten nicht. Dann fiel auf einmal der Putz von den Wohnzimmerwänden, sodass wir buchstäblich durch die Wand nach draußen sehen konnten!

Angesichts des verfallenen Zustands beschloss unser Vermieter, den Keller des Hauses an eine mysteriöse Firma zu vermieten, die dort Plastiksäcke mit alter Kleidung lagerte. Einige Zeit später wurde uns bewusst, dass dort unten – zwischen den Kleidersäcken – tatsächlich Leute wohnten, auch wenn wir uns ziemlich sicher waren, dass es dort weder Heizung noch fließendes Wasser gab. An den Wochenenden gab es regelmäßig Prügeleien; nicht selten waren Alkohol, Messer, Polizei, gestohlene Autos und Krankenwagen involviert.

Kurzum: Es war Zeit, umzuziehen!

Monatelang suchten wir nach einem neuen Heim. Unser begrenztes Budget und unser Bedürfnis nach Räumen,

in denen wir proben konnten, machten es uns nicht leicht, einen Vermieter zu finden, der uns gerne in seinem Haus wohnen lassen würde. Jedermann hält Musiker für ein flatterhaftes, verantwortungsloses Volk. Selbst ein Opernsänger stellt keine Ausnahme dieses Klischees dar!

Endlich fündig

Der Winter rückte näher und zwei Heizungen in unserem Haus gingen kaputt. Noch immer hatten wir nichts gefunden. Schweren Herzens entschlossen wir uns, einen Makler zu engagieren. Trotzdem ließ der Erfolg auf sich warten: Oktober, November – nichts.

Am 5. Dezember schauten wir uns ein Haus in dem kleinen Dorf Graben-Neudorf an. Die Lage war gut, der Preis okay, das Haus groß genug und die Nachbarschaft einfach wunderbar. Der Besitzer war bereits ausgezogen und wollte den Mietvertrag noch in derselben Woche abschließen. Mein Mann Eddie und ich zögerten nicht lange und unterschrieben den Vertrag zum gewünschten Zeitpunkt.

Zu unserem großen Erstaunen fanden wir tatsächlich eine Spedition, die den Umzug noch vor Weihnachten organisieren konnte. Wir buchten für den 22. Dezember.

Dann ging es bei uns rund. Wir sortierten Schränke aus, verschenkten Sachen, warfen Dinge weg, packten Kartons und organisierten nebenbei die schulischen und

außerschulischen Aktivitäten unserer Söhne. Wir gaben mehrere Weihnachtskonzerte, strichen Wände und bemühten uns, Mahlzeiten auf den Tisch zu bringen, solange dieser noch nicht vollgepackt war.

Von Weihnachten war bei uns zu Hause keine Spur. Kein Adventskranz, kein Weihnachtsbaum, keine Dekoration, keine Kerzen, kein Plätzchenbacken – nichts von dem, was Weihnachten süß macht. Das würde warten müssen, und darüber war ich sehr traurig.

Der 22. Dezember kam. Es war bitterkalt, der Tag schien kein Ende zu nehmen, und als wir am Abend endlich in unserem Haus waren, brach ich erschöpft in Tränen aus. Überall standen Berge von Kisten, und zwischendrin blitzten vereinzelt Möbelstücke hervor. Doch ohne Küche konnte ich noch nicht einmal Spaghetti kochen. Und natürlich war kein Monteur bereit, am 23. Dezember zu uns zu kommen, um unsere Küche aufzubauen. Die Jungs waren den Tag über zu Hause, weil Ferien waren – aber es fühlte sich für niemanden von uns wie Ferien an. Nur ein Wunder konnte uns noch fröhliche Weihnachten bescheren!

Das Weihnachtswunder

Genau in diesem Moment klingelte Eddies Handy. Es waren liebe Freunde, die Schlechts. Sie hatten die brillante Idee, uns vier einzuladen, Weihnachten mit ihnen zu fei-

ern. Sie brauchten uns nicht lange zu überreden! Wir packten unsere Taschen und waren eine Stunde später bei ihnen.

Wir verließen unser weihnachtsloses Elend und betraten das schlechteste Weihnachtswunderland: Kerzenschein und Weihnachtsmusik erfüllten die geschmackvoll dekorierten Räume. Es duftete nach selbst gebackenen Plätzchen. Im Flur stand eine Modelleisenbahn mit Bergen, Wald und Dorf. Im Wohnzimmer entdeckten wir eine wunderschöne, duftende Blautanne, geschmückt mit silbernen Kugeln und umgeben von einer Krippenszene mit Hügeln, Gras, Schafherden und einem glühenden Lagerfeuer. Ganz ehrlich, Käthe Wohlfahrt hätte in puncto Dekorieren hier noch etwas lernen können!

Unsere Freunde servierten uns ein ausgezeichnetes Essen, und danach konnten wir uns in Betten mit echten Daunendecken kuscheln. Ich glaube, niemand von uns hat jemals besser geschlafen als in jener Nacht.

Wir erlebten die wunderbar festliche und andächtige Weihnachtsfeier unserer Freunde und blieben noch mehrere Tage. Wir genossen leckeres Essen, lustige Spiele, unterhaltsame Filme, anregende Gespräche und: Weihnachten, Weihnachten, Weihnachten!

Als wir unsere Freunde am 28. Dezember verließen, konnten wir ihnen gar nicht genug für ihre Gastfreundschaft danken. Für uns war es wahrhaftig ein Weihnachtswunder. Völlig unerwartet. Und wir nahmen es dankbar

an. Es war, als würden wir aus der Wüste herausgeführt und in ein Land gebracht, in dem Milch und Honig und Glühwein fließen.

Wenig später beantwortete Gott auch meine Frage, die ich ihm während des Umzugs immer wieder gestellt hatte: Warum musste es ausgerechnet in der Weihnachtswoche sein? Warum gerade jetzt? Warum nicht später?

Elf Tage nach unserem Umzug brannten die Bürogebäude der alten Gurkenfabrik ab. Offenbar hatten die Plastiksäcke Feuer gefangen, als im Keller ein Heizgerät die ganze Nacht durchgelaufen war.

Wahrhaftig ein erinnerungswürdiges Weihnachten. Und alles in Gottes perfektem Zeitplan!

Kindermund

Esther (3) entdeckt in einer Schublade eine Packung Räucherkerzen: „Oh, Mami, guck!“

Ich antworte ihr: „Ja, das sind Räucherkerzen.“

Aufgeregt läuft sie zu ihrem Vater und sagt: „Papa, schau, Mami hat Räuberkerzen!“

Dorothee Bänsch